№ 212. Donnerstag, den 11. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Behördliche Beeinflussungen bei Wahlen.

Der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin eingesetzte Ausschuß zur Vorprüfung der Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen hat einen Bericht erstattet, welcher auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken wird. Bei einer Ersatzwahl wurde in Berlin in einem Wahlbezirke der dritten Abtheilung in der engeren Wahl der Kandidat der Konservativen und Antisemiten, Dr. Bachler, ein Redakteur der „Staatsbürger Zeitung“ mit 866 Stimmen gegen 811, welche auf seinen freisinnigen Gegner fielen, zum Stadtverordneten gewählt. Ein Protest, welcher gegen die Wahl erhoben wurde, behauptete nun, daß ein konservativer Stadtverordneter Namens Pretzel an den Ober-Postdirektor Schiffmann vor der engeren Wahl ein Schreiben ungefähr folgenden Inhalts abgesandt habe: „Bei der Wahl am 15. April cr. haben nur sehr wenige Postbeamte ihrer Wahlpflicht genügt, und ist diesem Umstande das für die Bürgerpartei ungünstige Resultat dieser Wahl zuzuschreiben. In Folge dessen ersuche ich gehorsamst, die in dem Wahlbezirk wohnhaften Postbeamten gefälligst anweisen zu wollen, daß sie zur Stichwahl erscheinen und ihre Stimme für den königstreuen Kandidaten der Bürgerpartei, Herrn Dr. Bachler abgeben. Eventuell bin ich bereit, die Namen derjenigen Beamten bekannt zu geben, welche nicht zur Wahl erscheinen.“ — Dieses Schreiben sollte von Herrn Schiffmann an die beiden im Wahlbezirk befindlichen Postanstalten gesandt und durch deren Vorsteher zur Kenntniß sämmtlicher Beamten gebracht worden sein, die Beamten haben, dem Protest zufolge durch ihre Unterschrift bezeugen müssen, daß sie von dem Schriftstück Kenntniß genommen haben. Außerdem wird behauptet, daß ein Polizeiwachtmeister, der aus Versehen in ein liberales Agitationsbureau gerathen war, während er das nebenan liegende konservative aufsuchen wollte, erklärt hätte, er hätte von seinen Leuten zur Wahl geschickt, was nur möglich gewesen wäre. Thatsache ist, daß im ersten Wahlgange 46 Postbeamte und zwar 43 für den konservativen, 3 für den liberalen und 39 Polizeibeamte, sämmtlich für den konservatven Kandidaten gestimmt haben, während bei der engern Wahl 97 Post- und 75 Polizeibeamte erschienen und sämmtlich bis auf 2 Postbeamte für den konservativen Kandidaten gestimmt haben; der Magistrat hat die Unterzeichner des Protestes, einen von diesen namhaft gemachten Zeugen, drei Briefträger und den Vorstand eines der beiden Postämter protokollarisch vernommen. Der Zeuge erklärte, daß ihm verschiedene Postbeamte, deren Namen anzugeben er verweigerte, weil er die Ueberzeugung hätte, daß ihnen Unannehmlichkeiten erwachsen würden, ihm die in dem Proteste enthaltenen Mittheilungen gemacht hätten. Von den Briefträgern erklärte der eine, daß ihm ein derartiges Schriftstück nicht vorgelegt sei, der andere verweigerte die Aussage und der dritte wußte nichts mehr. Der Vorsteher des Postamts, ein Ober-Post-Sekretär, welcher von seiner Behörde die Genehmigung zu einer Aussage erhalten hatte, gab zu, daß der Stadtverordnete Pretzel ein Schreiben an den Ober-Post-Direktor Schiffmann gerichtet und der letztere es zur Kenntniß einiger Postämter des Stadtbezirkes gebracht hat; er hat die Ueberzeugung gehabt, daß der Ober-Post-Direktor nicht eine Wahlbeeinflussung sondern nur eine „Erinnerung“ damit beabsichtigt hat, weil das Schreiben sonst wohl „vertraulich“ behandelt worden wäre und will die ihm unterstellten betheiligten Beamten auch nur mündlich an den Wahltermin „erinnert“ haben, aber nichts haben unterschreiben lassen. Der Ausschuß hielt dies für genügend, um den Beweis einer unzulässigen amtlichen Wahlbeeinflussung als geführt anzusehen und beantragt demgemäß die Ungültigkeits-Erklärung der Wahl. Der Ober-Post-Direktor Schiffmann ist vor einigen Wochen gestorben, die konservativen Blätter betonten in ihren Nachrufen seine echt konservative Gesinnung. Wie er diese bethätigte, geht aus dem Berichte des Ausschusses der Stadtverordneten-Versammlung hervor. Früher als Ober-Post-Direktor in Breslau ist Herr Schiffmann häufig als Führer der Konservativen hervorgetreten, in Berlin hat er, wie es scheint, mehr „vertraulich“ gewirkt; die Aussage des Postamts-Vorstehers kann unseres Erachtens nicht anders ausgelegt werden, als daß die Berliner Postbehörden in Wahlangelegenheiten früher „vertraulich behandelte“ Verfügungen erhalten haben. Die Aeußerungen des Polizeibeamten hat der Ausschuß nicht weiter verfolgt, da sich nicht ohne Weiteres dessen Persönlichkeit feststellen ließ. Wenn sich die Stadtverordneten-Versammlung dem Antrag ihres Ausschusses anschließt, so steht Dr. Bachler der Weg der Klage bei den Verwaltungs-Gerichten offen. Man wird abwarten müssen, ob er ihn einschlagen wird. Wunderbar erscheint es uns, daß es noch immer subalterne Beamte giebt, die ohne Ueberlegung blindlings den Weisungen ihrer Vorgesetzten folgen. Letztere suchen vorwärts zu kommen, ihnen ist jedes Mittel hierzu gerecht, und die Subaltern-Beamten vergessen, daß sie gerade der freisinnigen Partei Aufbesserung ihrer Gehälter zu danken haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September.

— Der **Kaiser** traf am Montag Nachmittag vom Manöver im Jagdanzuge wieder in Gravenstein ein. Für die Fortsetzung des Manövers am Dienstag ist nach der Spezialidee früh Morgens für das Westkorps eine Unterstützungsbrigade auf dem linken Flügel eingetroffen, mit welcher ein Angriff auf das Ostkorps bei Nübel gemacht werden soll. Das Ostkorps hat am Abend vorher den Auftrag erhalten, sich Flensburgs zu bemächtigen. Der Divisionskommandeur beschließt, um 8 Uhr mit drei Kolonnen und unter entsprechender Mitwirkung der Panzerflotte über Gravenstein zum Angriff vorzugehen. Um $^{3}/_{4}$8 Uhr ist Geschützdonner von der Panzerflotte in der Außenföhrde hörbar. Das Wetter ist nebelig und völlig undurchsichtig. Ueber den Verlauf des Manövers am Dienstag wird folgendes gemeldet: Der Kaiser begab sich um 8 Uhr zu Pferde nach dem Manöverterrain. Das Ostkorps rückte in der Richtung Atzbüll auf Gravenstein vor. Die Torpedodivision des Westkorps griff zeitweise durch Feuer ein. Das in Reserve stehende Schleswig-Holsteinische Füsilier-Regt. Nr. 86, zu dessen Chef Ihre Majestät ernannt wurde, paradirte vor den Majestäten. Im weiteren Verlaufe des Manövers setzten drei Schwadronen Husaren in Pontons, indem sie die Pferde schwimmend an der Leine mitführten, über den Ekensund, um als Aufklärungstruppe nach Broacker vorzugehen. Mittags endete das Manöver unter theilweiser Zurückdrängung des Ostkorps bei Düppel. In der Düppelstellung wird, wie verlautet, ein Nachtgefecht stattfinden. — Nach den nunmehrigen Dispositionen wird der Kaiser am Mittwoch auf dem Artillerie-Schulschiffe „Mars“ das Frühstück einnehmen und sich sodann an Bord der „Hohenzollern“ nach Kiel begeben, von wo derselbe um 11 Uhr Abends über Berlin und Breslau weiterreist. — Nach einem Wolff'schen Telegramm wird Kaiser Wilhelm am 2. Oktober zur Theilnahme an den Hofjagden in Steiermark in Wien eintreffen. — Die Kaiserin ist am Dienstag Nachmittag von Gravenstein nach Potsdam abgereist. Vor ihrer Abreise hat der Kaiser am Dienstag Vormittag die Kaiserin auf dem Manöverterrain zum Chef des Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiments Nr. 86 ernannt. Das Regiment war in zwei Treffen aufgestellt, die Bataillone standen in Breitkolonnen mit entrollten Fahnen und der Regimentsmusik. Die Kaiserin hielt im Wagen vor dem Regiment, welches das Gewehr präsentirte. Der Kaiser hielt an das Regiment eine Ansprache, in welcher er sagte: In Anerkennung der vortrefflichen Leistungen des 9. Armeekorps beim Manöver habe er beschlossen, Ihre Majestät die Kaiserin zum Chef des Regiments zu ernennen, in welchem die Söhne der Provinz dienen, der die Kaiserin entstammt. Er erwarte, daß das Regiment im Bewußtsein der hohen ihm zu Theil gewordenen Ehre im Kriege wie im Frieden stets seine Schuldigkeit thue. Das Regiment soll den Namen „Füsilier-Regiment Königin“ führen und den Namenszug der Kaiserin in den Achselklappen tragen. Abreiten resp. Abfahren der Front des Regiments seitens der Majestäten beschloß die Feier.

— Die Kaiserin hat bei ihrem Aufenthalte in Gravenstein die Leute, die sich noch aus

---

Feuilleton.

Hundsveilchen.

Von **August Krüger.**

2.) (Fortsetzung.)

Die Kleine fing an, heiter mit mir zu plaudern. Sie heiße Helene — Lenchen Preuß, berichtete sie ungefragt.

„Und wer ist Marie?“ fragte ich.

„O, das ist meine große Schwester. Die Eltern sind schon lange todt. Der Vater starb, als ich noch ganz, ganz klein war, und die Mutter folgte ihm bald nach. Nun sind wir ganz allein, Marie und ich. Marie weint oft, wenn sie von Mama spricht, und küßt mich dabei und sagt: Lasse Dir nicht bange sein, mein armes, verlassenes Vögelchen, ich will mit Gottes Hilfe versuchen, Dir Vater und Mutter zu ersetzen. O, Marie ist sehr gut. Und im vergangenen Winter brauchte ich gar nichts zu lernen, weil Marie krank war und im Krankenhause lag. Da war ich bei der Nachbarin, die mir aber keinen Unterricht geben konnte, wie Marie. Jetzt, zum Frühjahr, als Marie endlich wieder gesunder geworden war, wollte sie mich in eine ordentliche Schule schicken. Aber nun ist sie immer noch nicht ganz gesund und muß oft auf ihrem Bette ausruhen, wenn sie wieder versucht hat zu nähen, denn sie fühlt sich noch ganz schwach. Darum kann sie auch nur wenig verdienen, und wir haben oft gar kein Geld und nicht 'mal 'was zu essen. Da sagte nun Marie: Lenchen, Du mußt nun schon auch versuchen, etwas zu verdienen. Ich lasse Dich freilich nur mit schwerem Herzen von mir, allein hinaus, aber Du willst essen, und ich kann Dich nicht um Brod bitten hören, wenn ich weder Geld noch Brod habe. Geh' hinaus in den Stadtwald und suche Blumen. Dann wollen wir Sträußchen binden, und vielleicht lenkt der gute Gott im Himmel die Herzen der Menschen auf den Straßen, daß sie Dir etwas abkaufen. — Das that ich denn auch heute, ganz früh schon, als die Sonne noch gar nicht zu sehen war. Ich ging mit Nachbars Kindern, mit denen ich sonst nicht spielen darf, denn sie sind zu unartig. Aber Marie wollte mich nicht allein gehen lassen, trotzdem ich mich gar nicht fürchtete. Ich kehrte mit vielen Blumen wieder heim. Marie band diese niedlichen Sträußchen, tadelte mich aber, daß ich so viel Hundsveilchen gebracht, aber andere wohlriechende Veilchen giebt's gar nicht mehr, sagten mir schon Nachbars Kinder. Sie sind zwar auch Kinder Gottes, wie alle anderen Blumen, aber gar zu bescheiden, ohne schönen Duft, und darum verachten sie die Menschen. Es wird Dir auch Niemand diese Sträußchen abkaufen wollen, Lenchen, aber das macht nichts, bringe sie nur getrost wieder mit, ich will sie hegen und pflegen. Sie sind das Bild — ehrlicher Armuth, die auch von vielen Menschen verachtet wird.“ — Die letzten Worte sagte die Kleine stockend, als ob sie sich genau auf die Worte der Schwester besinnen müsse. „Ja,“ sprach sie dann weiter, nach einem tiefen Athemzuge, wie ihn Kinder auszustoßen pflegen, wenn sie glauben, Jemandem etwas recht Wichtiges berichtet zu haben, „ja, so sprach sie; ich habe sehr gut aufgepaßt und weiß alles, Wort für Wort, obgleich ich das eigentlich nicht so recht verstanden habe. Aber Marie, die sonst immer recht hat, hat sich diesmal doch getäuscht. Ich laufe nun schon lange auf den Straßen umher, habe auch die Blumen immer an dem Brunnen mit frischem Wasser besprengt, wie sie mir befohlen hat, aber Niemand hat mir ein Sträußchen abgekauft, trotzdem ich doch immer so schön darum gebeten habe. Und Sie nehmen gerade die Hundsveilchen!“

Die Kleine sprach nicht in dem Jargon der geringeren Residenzbewohnerklasse; sie schien besserer Abkunft zu sein, das zeigte auch ihr gesittetes Benehmen. Ihre einfache Erzählung hatte mich tief ergriffen.

Das kleine Mädchen aß ruhig weiter. Den letzten winzigen Bissen mit Fleisch belegten Brotes führte das Kind aber nicht zum Munde. Sie sagte mit sehr ernster Stimme:

„Ich möchte das gern der Schwester mitnehmen; sie hat ja auch heute noch garnichts gegessen und wird fürchterlich hungern. Darf ich?“

„Ich will mit Dir gehen,“ antwortete ich nach kurzem Nachsinnen, indem ich mich von meinem Sitze erhob. „Ich bin Arzt und will versuchen, Deine Schwester wieder gesund zu machen.“

Ueber die ausgedehnten Hofräume eines mächtigen, modernen Vorderhauses führte mich die kleine Helene. Vier enge Treppen eines schmalen Seitenflügels mußten wir erklimmen. An einer Thür, die in eine Dachkammer zu führen schien, las ich auf einer Karte: Marie Preuß, Weißnäherin und Stickerin. Schnell öffnete Lenchen die unverschlossene Thür. Ein elendes, dumpfiges, von einem kleinen Fenster nur schwach erhelltes Dachzimmerchen lag vor mir. Die zahlreichen Essen der Nachbarhäuser verhinderten mit ihrem Qualm den Zugang reiner, frischer Luft. Wenige einfache Möbel nur, eine Nähmaschine am Fenster — das war die ganze Ausstattung des elenden Raumes. Aber trotz dieser unendlichen Aermlichkeit machte doch das Gemach keinen unwohnlichen, abstoßenden Eindruck, denn überall sah man die Spuren einer ordnenden weiblichen Hand. Blüthenweiß und zart war der einfache Vorhang am Fenster, hell glänzten und leuchteten Möbel und Fußboden.

Vom dürftigen Lager richtete sich bei unserm Eintritt mühsam eine Frauengestalt empor. Erschreckt blickte sie mit den unheimlich großen Augen den fremden Eindringling an.

Lenchen sprang jubelnd auf sie zu und rief, sie herzlich küssend: „Da bin ich wieder, liebes Mariechen, und dieser Herr ist mit mir gekommen, um Dich wieder ganz gesund zu machen.“

Die Kranke versuchte sich zu erheben. In dem Gemach wehte, trotz der warmen Luft draußen, noch eine eisig feuchte Luft. Unzulänglich erschienen mir daher die dünnen Gewänder, welche die krankhaft schlanke Gestalt der Leidenden umgaben. In der Hand hielt sie eine Näherei. Sie richtete mit einem matten, grüßenden Lächeln ihren Blick auf mich, und ich sah bewegt in ein jugendliches Antlitz, welches doch schon Spuren der bittersten Noth, der herbsten Körper- und Seelenleiden zeigte. Nicht lange vermochte sie sich aufrecht zu halten, bald übermannte sie die Schwäche, erbleichend sank sie auf das elende Lager nieder, der Kopf fiel müde auf das harte Kissen, die Arbeit entglitt ihren kraftlosen Fingern.

Rasch trat ich näher und rief die Ohnmächtige durch Kölnisches Wasser, welches ich zufällig bei mir trug, in's Leben zurück. Finster fiel ihr erster Blick auf mich, als zürne sie mir, daß ich sie wieder in das elende Dasein gerissen.

Ich richtete einige Fragen über ihre Krankheit und ihr jetziges Befinden an sie, deren Antwort die schon vorher von mir gehegte

ihres Großvaters Zeiten im Schloßdienst befinden — es sind deren nur noch wenige, darunter auch die frühere Kinderfrau des Vaters der Kaiserin, die jetzige Kastellanin — zu sich bescheiden lassen und mit Geschenken erfreut. Als die Kaiserin ihr Schreibzimmer betrat, fand sie auf ihrem Schreibtische die Photographien ihres Vaters, ihrer Mutter und die ihrige nebst denen ihrer Geschwister als Kinder. Bald nach ihrer Ankunft in Gravenstein machte die hohe Frau einen Spaziergang durch den Park, die Wege und Plätze aufsuchend, von denen sie durch ihre Eltern und Verwandten gehört, die sie selbst aber vorher nie gesehen hatte.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: An Stelle des Geh. Regierungsraths Wermuth ist vom 10. September ab Regierungsrath Kelch mit der Wahrnehmung des Amtes eines kaiserlichen Kommissars für Helgoland beauftragt.

— Der Bestätigung Forckenbecks sollen, wie die „Voss. Zgt." sich jetzt berichtigt, von keiner Seite, also auch nicht vom Oberpräsidenten v. Achenbach, Schwierigkeiten bereitet worden sein.

— Die freisinnige Partei hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. In der Nacht zum 7. ist in Charlottenburg der Reichstagsabgeordnete Stadtrath Ferd. Wöllmer im Alter von 54 Jahren verschieden. Er war 1878 bis 1881 Mitglied des Reichstags für Beeskow-Storkow-Teltow-Charlottenburg und von Neuem seit der letzten Wahl Vertreter der Kreise Jerichow I und II. Von 1875 an gehörte er als Stadtverordneter, von 1882 als Stadtrath der Verwaltung Charlottenburg's an. Wöllmer, der ein kaufmännisches Geschäft besaß, betheiligte sich im Reichstag vorwiegend an den Verhandlungen über gewerbliche und sozialpolitische Fragen und war außerhalb des Parlaments vielfach und mit Erfolg im Interesse der Gewerkvereine thätig.

— Seltsamerweise werden die Namen derjenigen Personen, welche zu der Konferenz zur Reform des höheren Unterrichtswesens im Unterrichtsministerium für Oktober berufen sind, möglichst geheim gehalten. So viel man erfährt, sind fast nur solche Personen berufen worden, deren Ansichten sich notorisch mit denjenigen des Ministers v. Goßler decken. Wenn dies wahr ist, wird allerdings bei der Unterrichtsreform sehr wenig herauskommen. Es hat schon sehr befremdet, daß in diese Konferenz keine Laien berufen worden sind. Die Eltern haben ja bekanntlich an der Gestaltung unseres staatlichen Unterrichtswesens so gut wie nichts zu sagen, obgleich die wichtigsten Zukunftsfragen ihrer Kinder durch die Schule entschieden werden.

— Recht idyllische Anschauungen über den Lehrerberuf herrschen in der Gemeinde Jhren bei Leer (Ostfriesland), wo jetzt eine Lehrerstelle besetzt werden soll. Man berichtet uns darüber von dort: Bereits haben zwei nach einander gewählte Lehrer die Annahme der Wahl abgelehnt, nachdem sie die „Bedingungen", unter welchen die Uebernahme des Amtes erfolgen sollte, kennen gelernt hatten. Diese sind: unentgeltliches Heizen, unentgeltliches Reinigen der Schulstube, unentgeltliches Läuten (viermal täglich und die üblichen Festgeläute) und sonstige „Küsterdienste". Der Lehrer soll jedoch den Titel „Küster" ohne Gehaltserhöhung führen. Es ist kein Wunder, daß die Lehrer daraufhin eine Wahl ablehnen, und die Gemeinde hätte wohl überhaupt kein Bewerbungsschreiben erhalten, wenn sie nicht wohlweislich die Bedingungen vorher verschwiegen hätte. — Interessant ist es, wie die „lehrerfreundlichen" Kartellblätter sich mit der Sache abfinden. Das nationalliberale „Leerer Anzeigeblatt" schreibt: Die Gemeinde Jhren giebt sich der frohen Hoffnung hin, daß Herr Thomas (der jetzt Gewählte) dem ehrenvollen Rufe (!!) folgen wird. Was nun die Bedingungen anbetrifft, so ist es mit denselben doch nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick scheint, namentlich hinsichtlich des Glöcknerdienstes. Wer die Glocke zu schwingen hat, ist immer eine tonangebende Persönlichkeit, vom Ausrufer auf der Gasse bis hinauf zum Präsidenten des Parlaments. Wenn Ersterer sein Klingling ertönen läßt, horcht Alles auf, wenn der Portier eines Bahnhofes den Ton seiner Schelle vernehmen läßt, verstummen plötzlich die Gespräche und eine fieberhafte Bewegung ergreift die Menge, und erklingt in einer Versammlung die Glocke, so horchen alle Anwesenden auf und lauschen den Worten des Präsidenten. Hoffentlich betrachtet auch Herr Thomas die Sache von dieser Seite und findet gerade in den Bedingungen einen Reiz zur Annahme der Wahl. Herr Thomas soll jedoch keineswegs die Bedingungen reizend finden; er hofft, daß die Regierung ihr Veto einlegen wird. — Eine nicht minder köstliche Bemerkung macht das Kreisblatt „Rheiderland" zu der fraglichen Angelegenheit: Die Bedingungen anzunehmen, bedarf es so vieler Ueberlegung nicht, da dem Lehrer, wenn er solche nicht persönlich erfüllen will, nur solche Unkosten entstehen können, die des Sprechens und Schreibens darüber nicht werth sind. Also der Lehrer soll von seinem glänzenden Gehalt das Läuten, Heizen 2c. bezahlen. Das ist allerdings eine starke Zumuthung.

— Betreffs der lippeschen Regentschaftsfrage bemerkt die „Post" zu der Nachricht, daß Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Verlobte der Prinzessin Viktoria, als Regent in Lippe-Detmold in Aussicht genommen sei, daß für diese Vermuthung ein positiver Anhalt bis jetzt nicht vorliege, daß auch die Regentschaft aus den Beziehungen der beiden fürstlich lippeschen Höfe nicht gefolgert werden könne, weil seit Jahr und Tag ein persönlicher Verkehr der fürstlichen Familien von Detmold und Bückeburg nicht stattgefunden habe. Auch habe das verlobte Paar einen Besuch am Hofe zu Detmold bisher nicht abgestattet. Daß bald die Ernennung eines Regenten für den geisteskrank erklärten Prinzen Alexander zu Lippe erfolgen werde, könne nicht gehofft werden, weil die Annahme der Gesetzesvorlage durch den lippeschen Landtag sehr in Frage gestellt sei, und zwar besonders durch die voreilige Propaganda, welche von hochkonservativer Seite für die Erbfolgeberechtigung bezw. Regentschaft der schaumburgisch-lippeschen Linie gemacht worden sei. Die lippesche Bevölkerung sei von der Ansicht durchdrungen, daß die gräflich lippesche Diesterfelder Linie die zunächst erbberechtigte sei.

— Die Angelegenheit des Kriegsministers v. Verdy wird in den „Hamburger Nachrichten" in einer militärischen Berliner Korrespondenz wie folgt besprochen: Es war seit langem ein öffentliches Geheimniß, daß General v. Verdy die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie für ausreichend hält und für besser als die jetzige, völlig durchlöcherte dreijährige, vorausgesetzt, daß die Ersatzreserven aufgehoben und die Stellen der Unteroffiziere und Offiziere entsprechend vermehrt würden. Verantwortlich für eine derartige prinzipielle Aenderung der Wehrpflicht kann nach Lage der Dinge nur der Kriegsminister sein. Es müßte daher auch in weiten Kreisen mehr vom militärischen Standpunkte aus, als vom politischen, ein peinliches Gefühl hervorrufen, daß der nächste Untergebene des Kriegsministers, der Chef des allgemeinen Kriegsdepartements öffentlich in der entschiedensten Weise gegen die zweijährige Dienstzeit auftritt." Die letzten Ausführungen sind eine Anspielung auf die bekannten Darlegungen des Generals Vogel von Falckenstein gegen die zweijährige Dienstzeit. Weiterhin wird angedeutet, daß der Generalstab die Einführung der zweijährigen Dienstzeit verhindert habe. Ein Entlassungsgesuch habe der Kriegsminister nicht eingereicht, und der Kaiser habe bei seiner Rückkehr den Wunsch ausgesprochen, daß der Kriegsminister sein Amt weiterführe. Der akute Zustand bestehe daher noch fort und könne unter Umständen noch längere Zeit anhalten.

— Ueber den gestrandeten Postdampfer „Reichstag" meldet ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Sansibar vom Dienstag, die Meldung der „Times" von einem zu befürchtenden Wrackwerden des „Reichstag" sei unbegründet; das Schiff liege an geschütztester Stelle im Hafen von Dar-es-Salam und lösche seine Ladung. Bei der nächsten Springfluth sei das Wiederflottwerden desselben zu erwarten. — Es wird sich ja zeigen, ob diese Erwartung sich bestätigt.

— Der Hungertyphus ist im Rybnicker Kreise in Oberschlesien ausgebrochen. Dahin wären wir nun, so schreibt die „Freis. Ztg." mit der Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck glücklich gelangt. Wird das Ministerium Caprivi nunmehr auch noch fortfahren „den alten Kurs" inne zu halten, und sich lediglich auf kleine Milderungen der Absperrungspolitik gegen die Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande beschränken? — Als ein Zeichen der Zeit betrachtet der „Oberschl. Ztg." ein Inserat in welchem ein Oppelner Fleischer das Abschlachten eines inländischen Schweines öffentlich ankündigt. Das Inserat ist für die durch das Einfuhrverbot geschaffene Lage in Oberschlesien bezeichnend.

— Vom Hochwasser. Das Wasser ist in Dresden am Dienstag bis auf 4 Meter über Normalhöhe zurückgegangen und sind alle Straßen und Plätze wieder wasserfrei. — Der Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz ist Montag Nachmittag nach Riesa abgereist, um die Durchbrüche der Elbdämme bei Promnitz, Lorenzkirchen und Nünchritz zu besichtigen. Bei letzterem Orte ist der Damm auf einer Strecke von 80 bis 100 Metern weggerissen. Eine weitere Gefahr scheint augenblicklich nicht zu bestehen. — Der Rheinpegel bei Mainz zeigte am Dienstag 3,16 Meter, fallend, Mannheim 6,80 Meter, Waldshut 3,88 Meter, langsam fallend.

Breslau, 9. September. Die Studentenschaft lehnte wegen ungeeigneter Plazirung ihre Betheiligung beim Empfange des Kaisers ab.

Ausland.

* **Petersburg,** 8. September. Der Kaiser nimmt, wie nach der „Pos. Ztg." in bestunterrichteten Kreisen verlautet, von der ursprünglich projektirten Reise nach Kopenhagen und somit von dem Besuche in Berlin Abstand. — Heute traf die kaiserliche Familie in Lutzk ein und begab sich sofort auf das Manöverfeld. — Der Kommandeur der zu den Manövern ausgerückten 3. Garde-Infanteriedivision, General Bardowskij, ist am Gehirnschlage gestorben.

* **Lüttich,** 9. September. Auf dem internationalen Sozial-Kongreß beriethen gestern die Sektionen. In der sehr zahlreich besuchten allgemeinen Versammlung, welche Abends um 8 Uhr eröffnet wurde, führte der Bischof von Lüttich, Dontreloux, den Vorsitz. Er theilte die telegraphischen Antworten des Papstes und des Königs Leopold auf die Begrüßungstelegramme des Kongresses mit. Nachdem die Referenten der einzelnen Sektionen ihre Berichte verlesen hatten, sprach der Erzbischof von Mecheln über das Thema: „Die Kirche allein vermag das Loos der Arbeiter zu verbessern." Hierauf referirte Delagouillonerie (Paris) über die Organisation der französischen Arbeitervereine. Die von dem Erzbischof von Köln hierbei gemachten Ausführungen wurden von lebhafter Zustimmung begleitet. Winteres lobte das theilweise Eingreifen des Staates zur Besserung der Lage der Arbeiter, bekämpfte heftig den Sozialismus und forderte die Vereinigung aller Katholiken der Welt gegen denselben auf.

* **London,** 9. September. Der Standard sagt in seinem heutigen Leitartikel, daß 150 000 Mann russischer Truppen augenblicklich an der österreichischen Grenze manöveriren, und daß dies nicht ohne Bedeutung sei, wäre unnöthig zu verbergen. Wenn diese Manöver die Kräfte der russischen Armee zeigen sollen, so verrathen sie auch die Absichten Rußlands. Trotz einer solchen imposanten Truppenentfaltung Rußlands wisse Oesterreich im Ernstfalle sich doch zu vertheidigen, da es neben seiner ebenso guten Armee mächtige und getreue Verbündete habe.

* **Southampton,** 9. September. Sämmtliche Dockarbeiter streiken seit gestern, weil die Dockverwaltung den Dockarbeitergewerkverein nicht anerkennt und nur Nichtunionisten als ständige Arbeiter beschäftigt. Alle Träger, Seeleute, Heizer und Werftarbeiter schlossen sich dem Ausstande an. Der Hafenverkehr stockt gänzlich.

* **New-York,** 9. September. Bei Poughkeepsle wurde gestern der Versuch gemacht, einen Expreßzug von New-York nach Chicago zur Entgleisung zu bringen. Auf den Bediensteten, welcher herbeieilte, um die aufgelegten Hindernisse zu beseitigen, wurde aus dem Gebüsch geschossen. Derselbe lief zur Signalstelle, um zu signalisiren, wodurch das Unglück verhindert wurde.

* **New-York,** 8. September. Frl. Christine Barrundia, die Tochter des erschossenen Generals Barrundia, ist wegen des Attentats auf den amerikanischen Gesandten Nizker in Guatemala des Landes verwiesen worden.

Provinzielles.

Culmsee, 9. September. Der nächste Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet in hiesiger Stadt am 22. September und in Nawra am 25. d. Mts. statt.

Garnsee, 9. September. Bei der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl wurde Herr Kaufmann A. Heimann in der 1. Abtheilung an Stelle des Rentiers Herrn J. Krüger gewählt.

Fordon, 8. September. Der Gaulehrerverband Bromberg, zu welchem die Lehrervereine in Bromberg, Fordon, Schulitz und Wluk gehören, war vorgestern hier versammelt.

Gruppe, 9. September. Gestern Abend gingen einige Artilleristen spazieren und fanden eine nicht krepirte Granate. Sie versuchten den Zünder herauszuschrauben und alsdann die Füllung herausschütten. Da platzte die Granate, Einem Soldaten wurden beide Beine und ein Arm weggerissen, er ist todt; ein Unteroffizier ist an Kopf und Brust schwer verwundet. Auch noch ein anderer Soldat ist schwer verwundet. Die Verunglückten gehören dem 11. Fuß-Artillerie-Regiment an.

Rosenberg, 8. September. Das hiesige Steueramt wird vom 1. Oktober cr. ab nach Riesenburg verlegt; hierselbst wird zu demselben Zeitpunkt eine Stempeldistribution eingerichtet werden. — Durch unvorsichtiges Umgehen an der Häckselmaschine ist wieder einmal ein Unglück herbeigeführt worden. Dem Besitzersohn Fritz Knuth aus Cosenau wurden, da er den Messern zu nahe kam, drei Finger der linken Hand weggeschnitten und der Unterarm so stark gequetscht, daß derselbe nach Ausspruch der Aerzte wird abgenommen werden müssen. (N. W. M.)

Flatow, 8. September. Die hiesige Fortbildungsschule geht ihrem Ende entgegen, da die „Herren" Lehrlinge dieselbe nicht mehr besuchen. Zwei bis drei Schüler ist die höchste Zahl in einer Klasse.

Pelplin, 8. September. Der von Bromberg kommende Abendpersonenzug ist gestern einer großen Gefahr glücklich entgangen. In der Gentanier Feldmark überfuhr der Zug 6 Perde, von welchen 4 sofort getödtet und zwei gefährlich verletzt wurden, daß sie getödtet werden mußten. Die Fleisch- und Knochentheile hatten sich in die Betriebsräder der Maschine so verwickelt, daß dieselbe zum Stehen kam, ohne jedoch eine Beschädigung erlitten zu haben. Nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalt konnte der Zug wieder in Bewegung gesetzt werden. (G.)

Marienburg, 8. September. Das Komitee für die hier geplante Ausstellung von Lehrlingsarbeiten hat beschlossen, dieselbe am 13. und 14. September im Saale des Hotel Gehrmann stattfinden zu lassen. Es sind aus 17 verschiedenen Gewerbezweigen Arbeiten angemeldet worden. Am 14. d. Mts. findet die Prämiirung statt und wurde zur Beurtheilung der Gegenstände aus jedem der in Frage kommenden Gewerbe ein Sachverständiger gewählt. Die Prämien bestehen in Diplomen und Sparkassenbüchern, deren Betrag aus den

---

Vermuthung bestätigte, daß sie an den Folgen jener so unseligen Krankheit leide, welche der Volksmund so bezeichnend den — Hungertyphus nennt.

Hier that schnelle Hilfe noth, und ohne mich lange zu besinnen, sprang ich die Treppe hinab, lief zu dem Delikatessenhändler und kaufte eine Flasche alten, stärkenden Wein, sowie eine Dose Liebig'schen Fleischextrakt. In die Dachstube zurückgekehrt, fand ich das junge Mädchen wieder bleich und mit geschlossenen Augen auf dem Bett liegend. Rasch flößte ich ihr einen Löffel Wein ein und bereitete dann auf einer auf dem Tisch stehenden Spirituslampe ein wenig Fleischbrühe. Schon der Duft der langentbehrten Speise begann die Unglückliche zu beleben. Zwar hielt sie noch immer die Lider gesenkt, aber unter den langen, blonden Wimpern drängten sich zwei große Thränen hervor und rollten langsam über des Mädchens bleiche Wangen herab. Als ich ihr einige Löffel der Suppe gereicht, öffnete sie mit einem unbeschreiblichen Ausdruck des Dankes ihre tiefblauen Augen und führte meine Hand, ehe ich es verhindern konnte, an ihre blassen Lippen.

Beredter hätte mir das arme Mädchen nicht danken können, als diese stumme Bewegung, dieser stille Blick es thaten.

Auf dem Heimwege beschäftigte das Geschick des Mädchens meine ganzen Gedanken. Geholfen mußte werden, darüber war ich bald mit mir selbst einig. Hatte ich doch schon oft mit selbstverschuldetem Elend Hab' und Gut getheilt — hier, wo offenbar ein unverdient bitter geprüftes Menschenherz litt, schien es mir doppelt Pflicht, zu helfen.

Vorerst bemühte ich mich, in taktvoller Weise dem materiellen Elend der Bedauernswerthen ein Ende zu machen und durch trostreichen Zuspruch den darniedergebeugten Geist des jungen Mädchens wieder aufzurichten. Zu meiner Freude brach sich auch die ursprünglich gesunde Körperkonstitution bald Bahn durch die Nachwehen der schweren Krankheit. Aber mit dem Gefühle der wiederkehrenden Gesundheit verband sich auch das Bewußtsein der eigenthümlichen Lage, in welcher das junge Mädchen mir gegenüber sich befand. Sie glaubte fernerhin meinen Beistand und besonders meine Unterstützungen nicht mehr annehmen zu dürfen.

„Halten Sie jetzt ein mit Ihrer Mildthätigkeit," sagte sie eines Tages, noch immer matt lächelnd, zu mir, „ich schulde Ihnen schon zu viel, daß es mir nicht leicht werden wird, bald von diesem peinigenden Gefühle mich zu entlasten. Sie sind edel genug, Herr Doktor, um nicht von mir zu verlangen, daß ich Ihre Schuldnerin bleibe. Sie haben mir ohnehin soviel gegeben, was ich Ihnen niemals werde vergelten können. Aber das, was ich zurückzugeben vermag, will ich auch nicht lange auf mir lasten lassen. Ich fühle schon wieder die Kraft und die Fähigkeit zu arbeiten, und ich werde arbeiten."

Sie sagte das mit so weichem, dankbarem Ton und doch mit einem festen Stolz, der ihre bleiche Wange leise röthete.

Ich wagte nicht darauf zu antworten.

Zu Hause hielt ich, unter der Beihilfe von Brigitte, eine strenge Musterung meiner Wäschegegenstände. Ich fand da mancherlei, was ich vor Kurzem noch für tragbar gehalten hatte, was mir jetzt durchaus nicht mehr für brauchbar erschien, was durch Neues ersetzt, oder doch mindestens verändert werden mußte.

Brigitte schüttelte freilich den Kopf dazu und meinte:

„Sie wollen blos der armen Person helfen, das ist die ganze Geschichte. Aber, hören Sie 'mal — nehmen Sie's einer alten Person nicht übel — Sie kommen mir doch ein bischen gar zu hilfsbereit vor. Das Mädel ist noch jung, am Ende gar hübsch — Sie sind ein junger Mann — und zuletzt trau' Einer in 'ner großen Stadt solch' scheinbarem Elend, die Menschen sind zu schlimm heutzutage —"

Ich lächelte nur.

„Ueberzeuge Dich selbst, Alte," erwiderte ich. „Geh', trage ihr selbst die Wäsche hin, damit sie sie ausbessere und erneuere. Du hast ja scharfe Augen und wirst Dir bald ein richtiges Urtheil bilden können."

(Fortsetzung folgt.)

Zinsen des bei der Gewerbeausstellung im Jahre 1884 erübrigten Kapitals entnommen wird.

O. **Dt. Eylau,** 9. September. Der heutige Krammarkt war von Käufern und Verkäufern ziemlich besucht. Auf dem am Freitag abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt war nur wenig Pferdematerial und dieses auch nur von mittelmäßiger Güte zum Verkauf gestellt. Hornvieh war sehr viel aufgetrieben und wurde bei hohen Preisen lebhaft gehandelt. Für mittelmäßige Milchkühe wurden 180 bis 200 Mark, für gute sogar 300 Mark bezahlt.

† **Mohrungen,** 9. September. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war reich beschickt; in besonders großen Mengen waren Kühe und Jungvieh zum Verkauf gestellt. Kühe wurden bis 250 M., Ochsen bis 350 M. und Pferde bis 400 Mk. bezahlt. Viele auswärtige Händler waren anwesend, nach Schweinen war keine Nachfrage.

Bartenstein, 8. September. Aus größter Todesgefahr wurde der Besitzer St. aus dem nahen Dorfe Minten gerettet. Derselbe war mit dem Eineggen des gesäeten Wintergetreides beschäftigt und hatte sich, wie das leider noch häufig geschieht, dabei die Fahrleine um den Hals gehängt. In Folge eines Peitschenhiebes sprangen die Pferde plötzlich zu und rissen den Mann, dem die Leine aus der Hand gefallen war, zu Boden und schleiften ihn nun, da er den Kopf nicht aus der Schlinge ziehen konnte, über den Acker fort. Zum Glück befand sich auf dem Felde, nicht weit von der Unglücksstätte entfernt, der das Vieh des St. hütende Hirtenknabe, der, die schreckliche Lage seines Dienstherrn erkennend, sich mit seltener Geistesgegenwart sofort den Pferden entgegenwarf, die Zügel erfaßte und sie so zum Stehen brachte. Auf sein Hilferufen eilten endlich Nachbarn des St. herbei, denen es nach vielen Bemühungen gelang, den in Folge der Strangulation schon völlig Bewußtlosen in's Leben zurückzurufen. Möge dieser Fall allen denen zur Warnung dienen, die die üble Angewohnheit haben, beim Eggen, Pflügen, ja selbst beim Fahren vom Sattelpferde aus, die Leine um den Hals zu hängen. (K. A. Z.)

Königsberg, 9. September. Da die Fleischtheuerung zunimmt, haben 30 Stadtverordnete beim Magistrat beantragt, durch geeignete Vorstellungen auf eine gänzliche oder zeitweilige Eröffnung der Grenze für Rinder und Schweine hinzuwirken. — Das Vorgehen ist nachahmungswerth.

Trakehnen, 8. September. Im Dominium Szirgupönen sind in voriger Woche wieder drei von der Tollwuth befallene Ochsen getödtet worden; zwei sind erkrankt, ebenso die Kuh eines Gärtners. Es wird nach der „Pr.-L. Ztg." befürchtet, daß die ganze aus 53 Häuptern bestehende Herde draufgehen werde. Ein von einem Insterburger Bürger den Thieren eingegebenes Mittel gegen Tollwuth hat nichts geholfen.

Pillkallen, 8. September. Die Kaiserin hat dem sechzig Jahre alten Dienstmädchen Charlotte Petrat in Augstutschen die Auszeichnung für vierzigjährige treue Dienste in der Familie des Herrn Lehrers a. D. Haupt hierselbst, bestehend in einem massiv goldenen Kreuze nebst einem von Ihrer Majestät vollzogenen Diplome, verliehen.

Memel, 8. September. Die orkanähnlichen Nordweststürme der vorigen Woche haben auch in den Fischerdörfern am Haff große Verheerungen angerichtet. In Loye landete, vom Sturme zerschlagen, ein Fischerkahn aus Inse, welchem das Segel zerissen war. Andere Fischerkähne hatten ihre Netze im Haff verloren. In Loye waren fast sämmtliche Kleinzeuge verloren gegangen und wurden erst nach drei Tagen bis vier Kilometer von Loye entfernt, zum Theil in sehr beschädigtem Zustande, im Haff aufgefunden. Die Kartoffel- und Gemüsegärten waren größtentheils überfluthet.

Exin, 8. September. In vergangener Woche sind bei dem Herrn Busse auf Dembogora an einem Tage von 7 Jägern 156 Hühner geschossen worden. Zwei Tage darauf bei Herrn Busse auf Tupadly 220 Hühner.

Usch, 8. September. Herr Apotheker Dalski hierselbst hat die der Frau Jungklaaß in Dt. Krone gehörige Apotheke für 197 500 Mk. käuflich erworben.

Posen, 9. September. Die Konservativen beschäftigen sich bereits mit der Wahl des Oberbürgermeisters. Kandidaten werden genannt, Herrn Oberbürgermeister Müller wird Weihrauch gestreut. Daß Herr M. nur unter dem Druck gewisser Verhältnisse gewählt worden ist, suchen die sogenannten staatserhaltenden Parteien zu verschweigen. — Wir werden sehen.

Stolp, 9. September. In unserer Nachbarstadt Bütow wüthete gestern Abend und heute Morgen eine verheerende Feuersbrunst. Der Brand ist in einem Hinterhause des Kaufmanns Zollban zum Ausbruch gekommen und hat sich nach allen Seiten hin verbreitet, so daß in der Langenstraße 7 Wohnhäuser und 22 Hinterhäuser in Asche gelegt worden sind. In Folge des Brandes war auch die direkte Telegraphenlinie Danzig-Hamburg, welche über Bütow führt, unterbrochen, doch ist die Störung nach kurzer Zeit wieder gehoben worden. (Danz. Ztg.)

Lokales.

Thorn, 10. September.

— [Zum Moltke-Jubiläum.] Am 26. Oktober d. Js. vollendet Generalfeldmarschall Graf Moltke sein 90. Lebensjahr. Ein aus Mitgliedern aller Parteien bestehendes Komitee hat sich gebildet, welches zu Ehren des um Deutschland und die Wiederaufrichtung des Reichs in so einzigartigem Maße verdienten Mannes und zum Gedächtniß dieses seltenen Tages eine Moltkestiftung ins Leben rufen will, deren Ertrag einem mildthätigen Zwecke dienen soll.

— [Zum Eisenbahnverkehr.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgenden Erlaß, betreffend die Bedienung der Reisendeu an den Bahnhof-Buffets, an die Königlichen Eisenbahn-Direktionen gerichtet: „Die Bedienung der Reisenden an den Bahnhof-Buffets läßt sich wesentlich erleichtern und beschleunigen, wenn die Preise der angebotenen Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren Tafeln angezeigt und zeitraubende Rückfragen nach den Preisen hierdurch möglichst vermieden werden. Auf Schnellzugsstationen, auf welchen nur ein kurzer Aufenthalt zur Erfrischung gewährt werden kann, namentlich auch bei Benutzung der an den Zügen aufgestellten Schänk- und Speisetische wird sich dies als besonders zweckmäßig erweisen. Indem ich die Königlichen Eisenbahn-Direktionen hierauf hinweise, will ich zugleich empfehlen, für die vorübergehende Aufstellung von Erfrischungstischen auf den Bahnsteigen, wo dies mit Rücksicht auf die Kürze des Zugaufenthalts im Interesse des reisenden Publikums besonders erwünscht und ohne Beeinträchtigung der Betriebsinteressen angängig ist — namentlich in der heißen Jahreszeit — in weiterem Umfange Sorge zu tragen." Ein anderer Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten betrifft die Zeitkarten für Schüler und lautet: „Die Bestimmung im § 2 des Tarifs für Schülerzeitkarten, nach welcher dieselben nur zu einer einmaligen Hin- und Rückfahrt täglich berechtigen (vgl. Erlaß vom 24. Oktober 1880 — E. V.-Bl. S. 511 —), wird dahin abgeändert, daß Schülerkarten, soweit dieselben zur Hin- und Rückfahrt giltig ausgestellt sind, an den zuläßigen Benutzungstagen zur beliebigen Fahrt auf den in Frage kommenden Bahnstrecken ohne Fahrpreiserhöhung berechtigen. Wegen entsprechender Abänderung der allgemeinen Bestimmungen für die Ausgaben von Schüler-Zeitkarten in Theil I des Tarifs für die Beförderung von Personen und Reisegepäck hat die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Erfurt das Weitere zu veranlassen."

— [Für die Heizung der Personenwagen] auf der kgl. Ostbahn sind jetzt angeblich neue Vorschriften erlassen worden. Danach sind in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende November und vom 1. März bis Ende April die Personenwagen der Tages- und Nachtzüge zu heizen, sobald die äußere Temperatur unter fünf Grad Wärme Reaumur sinkt. Vom 1. Dezember bis Ende Februar ist die Heizung ohne Rücksicht auf die Temperatur ununterbrochen durchzuführen. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier auf einander folgender Tage die Temperatur des Nachts nicht unter fünf Grad Wärme gesunken ist. In den Wagenabtheilungen ist als mittlere Temperatur eine Wärme von acht Grad Reaumur fortab beizubehalten. Die Heizung auf den Anfangsstationen muß so frühzeitig begonnen werden, daß schon bei Abgang des Zuges diese Temperatur nahezu erreicht ist. Ein von den Betriebsämtern zu bestimmender Beamter der Heizstation trägt die Verantwortung für die vorschriftsmäßige Heizung, während das Zugpersonal, namentlich der Zugführer, die Befolgung der gegebenen Vorschrift, die Wirsamkeit der Heizeinrichtungen während der Fahrt u. s. w. zu überwachen und dafür zu sorgen hat, daß etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen, nach Möglichkeit begegnet werde.

— [Die Haupt-Direktion der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft] für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen hat für das Halbjahr vom 2. März bis 2. September 1890 einen günstigen Abschluß zu verzeichnen. Die Schäden waren mäßig, so daß nach Vertheilung des Durchschnittsbeitrages in der 2. und 3. Beitragsklasse noch 62,611 M. 86 Pf. zum Reservefond dieser Klassen niedergelegt werden konnten. Die 1. Beitragsklasse bedurfte statt des Durchschnittsbeitrages von 56 Pf. nur 40 Pf. für 100 M. Versicherung und erhielt außerdem noch 3643 M. 72 Pf. zum Reservefond. Der ganze Ueberschuß beträgt 66,255 M. 58 Pf., um welche der Reservefond verstärkt worden ist. Für die Brandschäden, die im letzten Halbjahr vorgekommen sind, betragen die Vergütungen 119,862 M. 44 Pf., die Taxkosten 2024 M. 90 Pf. und die Belohnungen 150 M., zusammen 122,037 M. 34 Pf. Zur Bestreitung der vorstehenden Summen haben die Versicherten für 100 M. Versicherungs-Summe aufzubringen in der 1. Beitragsklasse (Versicherungen von 1500 M. bis 5950 M.): 12 Pf. in der 1., 28 Pf. in der 2. und 40 Pf. in der 3. Gebäudeklasse; in der 2. Beitragsklasse (Versicherungen von 6000 M. bis 29,950 M.): 9 Pf. in der 1., 22 Pf. in der 2. und 31 Pf. in der 3.; in der 3. Beitragsklasse (Versicherungen von 30,000 M. und darüber): 7 Pf. in der 1., 15 Pf. in der 2. und 22 Pf. in der 3. Gebäudeklasse. Der Reservefond beträgt einschließlich des zugeschriebenen Zuschusses 392,547 M. 92 Pf.; das Versicherungskapital beträgt 104,852,200 M.

— [Hagelschaden.] Wie der „D. Z." von unterrichteter Seite geschrieben wird, sind auch in diesem Jahre die Provinzen Ost- und Westpreußen von zahlreichen und schweren Hagelwettern heimgesucht worden. Die hieraus entspringenden materiellen Verluste werden, da fast jeder einsichtsvolle Landwirth seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden versichert hat, von den Hagel-Versicherungsgesellschaften getragen. Diese werden allerdings das Jahr 1890 als ein der schlechtesten in ihren Annalen zu verzeichnen haben. Die Aktiengesellschaften, welche, wie bekannt, die Verluste aus ihren disponiblen Mitteln (Grundkapital und Reservefonds) zu decken haben, werden solche in ziemlich beträchtlicher Höhe zu erleiden haben; die Gegenseitigkeits-Anstalten dagegen werden, da ihnen die voraufgeführten Mittel nicht zur Seite stehen, ihre Verluste dadurch ausgleichen, daß sie mehr oder weniger hohe Nachschußforderungen an ihre Versicherten stellen. Es wird versichert, daß diese Nachschüsse bei einigen Gesellschaften eine recht bedeutende Höhe erreichen.

—[Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Gestern Abend fand unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeister Bender eine Hauptversammlung statt. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Zu dem von der Brüderschaft angenommenen Statut hatte der Herr Regierungs-Präsident eine Aenderung angeordnet, welcher zugestimmt wurde. — Herr Höhnke hat beim deutschen Bundesschießen in Berlin einen Becher errungen; der Vorstand hatte Herrn H. zur Theilnahme an dem Schießen beauftragt und ihm eine Entschädigung von 75 Mk. bewilligt, mit der Maßgabe, daß der etwa von ihm erworbene Preis dem Silberschatz der Brüderschaft einverleibt werde. Herr H. hat den Becher übergeben. — Bekanntlich hatte die hiesige Polizei-Verwaltung, mit Rücksicht auf die im städtischen Krankenhause befindlichen Typhuskranken, das Abhalten von Schießübungen im Schießgraben verboten. Eine an den Herrn Regierungs-Präsidenten gerichtete Beschwerde ist abschläglich beschieden. Der Herr Erste Bürgermeister Bender erklärt, daß er zwar augenblicklich, da nur wenige Kranke im Krankenhause vorhanden seien, das Verbot auf eigene Verantwortung aufheben könne, es sei aber nicht ausgeschlossen, daß nöthigenfalls dasselbe wieder in Kraft treten müsse. Empfehlenswerth sei die Beschaffung eines anderen Platzes und wegen Entschädigung sich mit dem Magistrat gütlich zu einigen. Die Brüderschaft hatte sich vorher wegen Abhaltung von Schießübungen mit der Schützengilde in Mocker in Verbindung gesetzt, welche sich bereit erklärte, ihren Schießplatz gegen eine jedesmalige Entschädigung von 5 Mk. den Thorner Schützen zur Verfügung zu stellen. Dieses Anerbieten mußte im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen vorläufig abgelehnt werden.

— [Am städtischen Lehrerinnen-Seminar] findet heute die mündliche Prüfung statt. Der Prüfung wohnen bei die Herren Provinzial-Schulrath Völker, Regierungs- und Schulrath Triebel, General-Superintendent Taube und als Vertreter der städtischen Schuldeputation die Herren Pfarrer Stachowitz und Schmeja.

— [Die Soiree,] welche die Leipziger Sänger „Direktion Semada" gestern im Schützenhausgarten veranstaltet haben, war noch zahlreicher besucht, als die Tags vorher stattgefundene. Die Leistungen fanden auch gestern wieder seltenen Beifall, stürmisch wurden Einlagen verlangt und unermüdlich gaben die Sänger dem Verlangen nach. Heute Abschiedsvorstellung. — Die brave Künstlerschaar hat sich hier auf das Vortrefflichste eingeführt.

— [Die Mutter] des Kindes, welches am Sonnabend todt unfern des finsteren Thores aufgefunden wurde, ist bisher nicht ermittelt. Jeder, der in dieser Angelegenheit Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, solche Herrn Polizeimeister Palm zukommen zu lassen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — Auf einem Trockenplatz ist Wäsche im Werthe von 200 Mark gestohlen. Die Diebe haben auch 2 Racehühner und 6 Enten, die sich auf dem Platze befanden, mitgenommen.

— [Von der Weichsel.] Im San ist das Wasser um drei Fuß gestiegen, in Folge dessen auch hier Wachswasser eingetreten. Heutiger Wasserstand 0,36 Meter unter Null. — Der Dampfer „Syrena", welcher unlängst bei Schwetz Havarie erlitten, hat seinen Schaden ausgebessert und ist heute auf der Bergfahrt mit einem Kahne im Schlepptau hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 9. September. Gestern Abend um 9 Uhr hat in dem Maschinenhaus für elektrische Beleuchtung im Deutschen Theater eine Explosion stattgefunden Der Luftdruck zertrümmerte die Fenster und schleuderte einen Arbeitsburschen hinaus, der jedoch unbeschädigt blieb. Das plötzliche Verlöschen der Beleuchtung rief eine erhebliche Aufregung hervor, welche sich aber nach der Benutzung der provisorischen Gasbeleuchtung legte.

* **Freiburg i. Br.** Alle bisher vorgekommenen Schändungen von Gotteshäusern dürften durch den Akt, welcher in dem Orte Gollenheim am Kaiserstuhl ausgeführt wurde, überboten werden. Als der Küster des Morgens die Kirche betrat, prallte er entsetzt zurück, auf dem Hauptaltar ein lebendes Ungethüm zu sehen, erholte sich aber bald von seinem Schrecken, und als er näher kam, fand er einen mächtigen Ziegenbock auf dem Altar stehend. Wie sich ergab, hatten die Kirchenschänder das Thier einem Einwohner des Ortes aus dem Stalle gestohlen, die Kirche erbrochen und den Bock auf dem Altar festgebunden.

* „Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. Js. gingen ein: 9913 neue Anträge über Mark 33,805,893 Kapital, von denen 7688 Anträge über Mark 24,741,149 Kapital zur Annahme gelangten. Der Gesammt-Versicherungsbestand belief sich Ende August 1890 auf 161,910 Policen über Mark 408,674,317 Kapital, so daß der Reinzuwachs für die verflossenen 8 Monate 3295 Policen über Mark 14,074,663 Kapital betrug. Das Gesammtvermögen der „Germania" betrug Ende 1889 Mark 114,810,982.

Handels-Nachrichten.

Washington, 9. September. Der Senat nahm die Amendements an, welche alle Zuckersorten über 13 holländische Standard verzollen. Der Zoll für Zucker über 16 holländische Standard wurde auf $^{6}/_{10}$ Cent per Pfund festgesetzt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. September sind eingegangen: Wolanin von Zablodowski u Komp.-Szubresler, an Verkauf Thorn 6 Traften 2953 kief. Rundholz; Rakotzi von E. Domeratzki-Suwalki, an Verkauf Thorn 3 Traften 17 birk. Rundholz, 1707 kief. Rundholz, 1460 kief. Kantholz, 1505 kief. Schwellen; Domiratzki von E. Domeratzki-Suwalki, an Verkauf Thorn 5 Traften 54 birk. Rundholz, 6 Rundeichen, 2604 kief. Rundholz, 13 Rundelsen, 104 tann. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. September.

Fonds: schwach.			9. Sept.
Russische Banknoten		256,00	257,30
Warschau 8 Tage		255,25	256,85
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,75	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		74,60	75,00
do. Liquid. Pfandbriefe		70,90	71,40
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		98,30	98,30
Oesterr. Banknoten		181,25	182,00
Diskonto-Comm.-Antheile		229,50	231,60
Weizen:	September-Oktober	187,50	189,50
	April-Mai	190,00	190,50
	Loco in New-York	1d $^{9}/_{10}$c	1d 1c
Roggen:	loco	166,00	167,00
	September-Oktober	171,00	171,70
	Oktober-November	166,50	168,00
	April-Mai	160,70	161,50
Rüböl:	September-Oktober	64,50	64,90
	April-Mai	58,30	58,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,40	43,00
	Septbr. 70er	41,90	42,10
	Septbr.-Oktbr. 70er	41,50	41 70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. September.
(v. Portatius u. Grothe.
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	62,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,50	"	—,—	"	—,—	"
Septbr.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	42,00	"	—,—	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 9. September.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 121 Pfd. 170 M., 131 Pfd. 181 M., weiß 126 Pfd. 180 M., 129/30 Pfd. und 131 Pfd. 185 M., fein hochbunt 134 Pfd. 185 M., Sommer- 126/7 Pfd. 176 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 116/7 Pfd., 118 Pfd. und 125/6 Pfd. 154 M., 118/9 Pfd. 153 M., 118 Pfd. 152 M.

Gerste große 105 Pfd. 145 M. bez.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sonderburg, 10. September. Beim heutigen Manöver schlug beim Zurückgehen der Artillerie auf einem Bergabhange ein Geschütz sammt Protze um. Ein Kanonier getödtet, zwei verletzt.

Southampton, 10. September. Dockarbeiter griffen Abends Nichtunionisten an. Militär schritt mit Bajonett ein. Mehrere verwundet. Ein Lieutenant, zwei Soldaten sind durch Steinwürfe schwer verletzt.

Bekanntmachung.

Die **Billette für verabreichtes Quartier usw.** sind behufs Auszahlung der Entschädigung **baldigst** in unserem Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn, den 10. September 1890.

Der Magistrat.

Der Ausverkauf

findet noch weiter statt.
Wollene Hemden, Wolle, Knöpfe, Strümpfe, Unterbeinkleider zu **sehr billigen Preisen** noch vorhanden.
Repositorium zum Holzwerth abzugeben.

David Hirsch Kalischer.

Bis zum 15. Septb. müssen alle meine Außenstände eingegangen sein.

Jacob Goldberg.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: **Goldfüllungen.**

GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Regenschirme

in

Gloria und Seide,

größte Auswahl, billigste Preise, empfehlen

Lewin & Littauer.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3fmal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Neujahrskarten

mit hebr. Inschriften empfiehlt

E. F. Schwartz.

Essrogim und Lulewim

sind in **schöner Auswahl** zu haben bei

David Hirsch Kalischer.

Anerkannt gesundesten und billigsten Essig giebt durch Verdünnung mit Wasser

Pasteur'sche Essig-Essenz

von **E. Vollrath & Co.** in Nürnberg
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiss oder braun, Mark 1,
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mark 1,25.
Zu haben in Thorn bei **J. G. Adolph, S. Simon.**

Frische Sendung von

Strick-, Zephyr- und Rock- Wolle

in anerkannt **bester Waare** zu sehr billigen Preisen bei

Lewin & Littauer.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider rc. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

Mauersteine 1. Klasse,

ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer,** geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Prima feinen

Sauerkohl

empfiehlt

Heinrich Netz.

Jüdische

Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50—3,50
(mit 3 Pf.-Marke versendbar),
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Großer Brennholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. September cr., von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** aus den Schutzbezirken **Rudak** und **Lugau** ca. 15 000 rm Kiefern Kloben, 2400 rm Spalt- und Rundknüppel und 3200 rm Reiser I zumeist in großen Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden. Zahlungsbedingung: Bei großen Posten Anzahlung von $1/4$ des Kaufpreises sogleich im Termin, Rest am 1. December d. J.

Die Herren Förster **Wiesner** in Lugau und Hilfsjäger **Breitenbach** in Broza werden auf Ansuchen die Schläge örtlich vorzeigen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 9. September 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Bestätigt durch Königl. Kabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.

Versicherungsbestand Ende August 1890: **161,910** Policen m. **408.$_7$ Millionen Mk.** Kapital und **Mk. 1,122,030** Jahresrente.
Neu abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende August 1890: **7688** Policen über . . . . . . **24.$_7$ Millionen Mk.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1889: . . **20.$_6$ Millionen Mk.**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten rc. seit 1857: . . . **103.$_8$ Millionen Mk.**
Vermögensbestand Ende 1889: 114.$_8$ Mill. Mk.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania", welchen seit 1871 **Mk. 18,544,542 Dividende** überwiesen wurden, sind von Beginn ihrer Versicherung an am jährlichen Gesammt-Reingewinn der Gesellschaft betheiligt und beziehen die erste Dividende schon bei Entrichtung der **3**ten Jahresprämie. — **Dividendenfonds der nach Plan A, B, C Versicherten** Ende 1889: **6,294.313 Mk.**

Die nach Plan **B** Versicherten erhielten seit 1882 eine jährlich um je **3%** steigende Dividende, beispielsweise die aus 1880 Versicherten im Jahre 1887: **21%**, 1888: **24%**, 1889: **27%** der einzelnen Jahresprämie und beziehen 1890: **30%** und 1891: **33%** der für 1888 bezw. 1889 gezahlten Jahresprämie als Dividende.

Kriegsversicherung nach den neuen Bestimmungen vom 15. Juni 1888.
Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.

Auskunft wird bereitwilligst **kostenfrei** ertheilt durch: **Gebrüder Tarrey** und **Ed. Michaelis** in **Thorn.** — **Eugen Stolze** in **Inowrazlaw.** — **D. Davidsohn** und Oberlehrer **Priebe** in **Argenau.** — Uhrmacher **Schultz** in **Schulitz.** — **A. Goga** in **Culmsee.** — **H. Müller** in **Strasburg Wpr.** — **Otto Krafft** in **Schönsee.** — **G. O. Warm** in **Gorzno.** — **S. Salomon** in **Lautenburg.** — **J. Lewandowski** in **Briesen Wpr.** — **L. Hirschberg** und Hotelier **A. Lux** in **Culm.**

Billigste Bezugsquelle!

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke 246/47.

Größtes Lager in Uhren aller Art.

Barometer, Thermometer, Brillen u. Pince-nez, Gold- und Silber-Waaren, Korallen- u. Granaten-Ketten aller Metallarten. **Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.**

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

WIESBADENER KOCHBRUNNEN SALZ
Wiesbadener Brunnen Comptoir Wiesbaden unter amtlicher Controle der Stadt Wiesbaden und der städtischen Cur-Direction

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von **etwa 35—40** Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Die

Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — **feine Vanille-Chocolade** Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0,80 und die **ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen** Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher **Chocoladen und Cacao's;**

durch Firmenschilder kenntlich.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Mein Arbeitsgeschäft

befindet sich **Breitestraße,** im Hause des Herrn **C. B. Dietrich.** Eingang neben der Hutfabrik des Hrn. **Grundmann.**

M. Braun, Goldarbeiter.

---

2 Repositorien nebst Tombank

billig zu verkaufen.

Aptekmann, Schuhmacherstr. 350.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftlokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt

G. Hirschfeld, Culmerstraße.

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Kleine Familienwohnung für 80 Thlr. sofort oder Oktober zu vermiethen bei **A. Borchard,** Schillerstr.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Zwei kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 15.

---

2 Zim. m. Balk. u. Zub. Hohestr. 68/69 z. verm.

---

1 Geschäftswohnung

v. 1. Okt. zu verm. **Noga, Podgorz.**

Eine Wohn., 3 Zimmer, helle Küche, nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

Wohnung (Stube und Küche) zu vermiethen Heiligegeiststr. 200.

Kleine Wohnung zu vermiethen. **Waser.**

Eine große u. 1 kl. Wohnung, auch Pferdestall und Remise zu vermiethen Brombergerstraße bei **Hempler.**

---

2 Stub., Küche u. Keller z. verm. **Waser.**

Eine Mittelwohnung an ruhige Miether v 1 Oktober z. verm. Tuchmacherstr. 179.

Versetzungsh. die 1. Etage, bestehend aus 4 zweifenstr. Zim., Balkon u. Zubehör, für 300 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Kl.-Mocker 2a. Hoffmann.**

---

1 Wohn. gr. Vorder- u. Hinterstube, Entree u. Zubeh. z. verm. Coppernikusstr. 172/73.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Kl. Wohnung v. sof. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

---

1 Wohnung

zu vermiethen **Brückenstr. Nr. 19.**

---

1 Comptoir nebst Nebenräumen, auch zur Wohnung geeignet, ist möblirt oder unmöblirt sofort zu vermiethen.

Carl Neuber, Baderstr. 56, part.

Gr. u. kleine Wohnungen zu verm. ab 1. Oktober **Kl.-Mocker 731,** hinter Frl. **Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Eine Parterrewohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche, zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Die dritte Etage in meinem Hause, Altstädtischer Markt 156, ist vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Kl. Wohnungen

zu vermiethen Strobandstraße 71.

Eine mittlere Wohnung, I. Etage, mit Wasserleit. u. Zubeh. v. 1. Oktober zu verm. Gerberstr. 267 b **Burczykowski.**

---

2 Zimmer, Küche, Baderaum pp. bei Hrn. Gy.-L. **Bungkat,** Brombg. Vorst. z. 1. Okt. z. v.

Kl. Wohnung zu verm.

Zu erfragen Brückenstraße 6.

Möblirte Zimmer nebst Burschengelaß Brückenstraße Nr. 19.

---

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

M. Zim., Kab. u. Burschengel. z. v. Bankstr. 469.

Kl. einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 22.

Kl. einf. möbl. Zim. mit Pens. bill. z. verm. Mauerstr. 463, links 3 Tr. (i. H. Phot. **Wachs**)

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen Fischerstraße 129 b.

---

2 Zimmer, möbl. oder unmöblirt, auch zum Bureau geeignet, v. 1. Oktober cr. zu vermiethen in **Tivoli.**

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Gerstenstr. 78.

Möblirte u. **unmöblirte Zimmer,** sowie **1 kl. Fam.-Wohnung** zu verm. bei Frau **Anna Gardiewska, Waldhäuschen.**

Ein möbl. Zim. u. Kab., renov., 1 Tr., zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Freitag, den 12. Septbr., Abends 8 Uhr:

Probe d. Oratoriums „Die Kreuzfahrer"

in der Aula der Töchterschule.

[illegible]

den **11./9., Abends 8 Uhr,** bei **Nicolai.**

Ein Damen-Tempelsitz,

erste Reihe, **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs-Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post-Begleit-Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt

Heinrich Netz.

---

250 ausgefleischte

Hammel

verkauft

Schoeneich in **Pniewitten** p. Kornatowo.

Gesucht für **Podgorz** ein tüchtiger **Barbier.**

Malergehilfen u. Anstreicher

finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Schlossergesellen

finden Beschäftigung bei **F. Radeck, Mocker.**

Lehrling

mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Lehrling

sucht **Louis Grunwald,** Uhrmacher.

Ein Laufbursche

wird von sofort oder 1. Oktober **gesucht.**

M. Lorenz, Cigarrenhandlg.

Eine Hotelwirthin mit sehr guten Zeugnissen, erfahren in d. feinen Kochkunst, weist nach **Gniatczynska,** Miethsf., Seglerst. 144.

Junge Damen,

die **das Putzfach erlernen wollen,** können sich melden. **Schön & Elzanowska.**

Junge Damen können die **feine Damenschneiderei gründl. erlernen** bei Frau **A. Rasp,** Breitestraße 443.

Landwirthinnen mit guten Zeugnissen erhalten lohnende Stellung durch **Gniatczynska,** Miethsfr., Thorn, Seglerstr. 144.

Tüchtige

Taillen- u. Rockarbeiterinnen

werden verlangt.

S. Weinbaum & Co.

Eine geübte Taillenarbeiterin

wird verlangt **Culmerstr. 342, I.**

Ein **junges, anständiges Mädchen,** das Lust hat die Küche zu erlernen, kann zum 1. Oktober cr. eintreten **Lux, Rathskeller.**

Eine Land-Amme

weist nach Miethsfr. **Rose,** Heiligegeiststr. 200.

---

1 Aufwartemädchen

gesucht Strobandstraße 76, II.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.